

[illegible]

" W I R "

Zeitschrift
der
Versehrtengruppen
der

" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "
in den
Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen
Manfred Wistuba

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 9 - 13
Tel: 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:	Manfred Wistuba	NBH Charlottenburg
Friedenau :	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg :	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln I:	Eva Kamholz	NBH Neukölln
Neukölln II	Ursula Körner	Altenclub Neukölln
Schöneberg:	Agnes Strübing	NBH im PFH
Steglitz :	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Wedding I :		Haus der Jugend
Wedding II:		Haus der Jugend
Jung-Donnersmarck:	Renate Heller	Versehrtenheim
V-S-G - Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

0 0

0

0

Zur Jahresneige.

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

0

Schon stehen wir wieder im letzten Viertel des Jahres und, bevor wir die weihnachtlichen Vorfreuden laut werden lassen, sollten wir nicht versäumen, mit bewegtem Herzen einen Blick nach oben zu werfen und für Gottes Segenshände zu danken. Wir alle durften in diesem Jahr wieder das Erntedankfest feiern, unsere Hände auf tun und empfangen. Wie gut wäre es, wenn wir auch einmal nachdenken würden, ob nicht ein Armer in unserer Nähe ist, der nur wenig geerntet hat.

Olga Meyer
(Frohnau)

E r f r e u l i c h e B e g e b e n h e i t e n sollte man sich gelegentlich in Erinnerung bringen, und so denke ich daran, daß wir vor etwa einem Jahr das 50-jährige Bestehen der "Stiftung Fürst Donnersmarck" feiern konnten. Aus diesem Anlaß erschien damals eine mit viel Liebe zusammengestellte kleine Festschrift, in der zu blättern sich immer wieder lohnt. Ein Aufsatz, der sich im wesentlichen mit den menschlich-seelischen Belangen der Körperbehinderten und den Betreuungsaufgaben der Stiftung befaßt, ist der Artikel unseres Kuratoriumsmitgliedes Dr.med.Lindenberg, den wir unseren inzwischen neu hinzugekommenen 'Donnersmärckern' hiermit durch einen "Nachdruck" bekanntgeben möchten und den wir den anderen Kameraden in Erinnerung rufen wollen. Aus Raumgründen haben wir den nachstehend aufgeführte Aufsatz ein wenig gekürzt.

M.W.

L e i d lindern durch L i e b e .
Von Wladimir Lindenberg.

- Erhalten und aufgezogen werden wir durch sorgsame Pflege unserer Mütter und durch die Fürsorge unserer Väter. Hinter dieser Tätigkeit steht aber gebieterisch die Liebe zur Kreatur und die Kraft der Selbstaufopferung.- Geduldet ein Mensch wohl an Leib und Seele und Geist, so lernt er es mit der Zeit, selbständig zu werden und sein eigenes Schicksal zu gestalten. Aber auf seinem ganzen Lebenswege lauern ungezählte Gefahren auf ihn, die oft in Sekundenschnelle das mühsam errichtete Gebäude der Sicherung zerstören. Der Mensch wird aus einer vermeintlichen Bahn geworfen und begegnet einer Fülle von Leid, das er allein nicht zu bewältigen vermag. Akute und chronische Krankheiten, Kriege und Unfälle sind es, die das äußere und das innere Bild des Menschen verzerren.- Eingebettet in den Kern unserer Seele ist die Vorstellung vom gesunden, schönen, glücklichen Menschen, und es ist unsere Sehnsucht, eine Erfüllung solcher Wunschvorstellung zu erleben.- Was aber geschieht mit den zahllosen Menschen, denen die Gabe der Schönheit, des körperlichen Gleichmaßes, der Intelligenz, des Charmes verwehrt wurde? Es sind Menschen mit gestörten Werkzeugen, sie sind verkrüppelt, sie bewegen sich infolge erlittener Schäden anders als die Gesunden, sie haben eine Seh-, oder eine Sprach- oder Hörstörung. Die Kommunikation mit ihnen ist erschwert. Der gesunde Mensch ist grausam, ohne es zu ahnen, er distanziert sich von dem anderen, er verletzt ihn durch Gleichgültigkeit oder gar durch zur Schau getragenes Mitleid.- Der in seiner leiblichen oder seelischen Struktur geschädigte Mensch erlebt stündlich und täglich Zurücksetzungen und er erleidet sie,- er wird, ob er will oder nicht, ständig an sein Gebrechen, an sein Anderssein schmerzlich erinnert. Besitzt er irgendwelche Gaben, mit denen er seine Verkrüppelung kompensieren kann, so setzt er all seine Kraft ein, um das Gebrechen zu überspielen, und wir erleben staunend Wunder an Willenskraft, Beharrlichkeit und Selbstüberwindung. Kaum einem der Mitmenschen oder Mitarbeiter wird wirklich bewußt, wieviel mehr ein Beschädigter an Kräften und Intensität einsetzen muß, um annähernd Gleichwertiges zu schaffen, wie ein Gesunder.- Es gibt aber viele, deren Störungen so schwerwiegend sind, daß sie gar nicht in den Konkurrenzkampf treten können. Sie vegetieren irgendwie und irgendwo am Rande des Lebens.-

. / .

. / .
Glücklich, wer in der Geborgenheit einer liebenden und schützenden Familie leben kann. Ich erlebe Wunder an liebender Aufopferung von seiten der Mutter, des Vaters und der Geschwister. Dann sind sogar schwerst gestörte Kinder und Jugendliche oft noch heiter und glücklich.- Aber nicht alle haben das Glück, sorgende Eltern zu haben. Ungezählte sind allein in diesem Eingesponnensein ins eigene Leid und die eigene Unzulänglichkeit, sie vereinsamen und verkümmern, sie fristen oft ein unwürdiges Dasein in Hospitälern oder Heimen. Erst in jüngster Zeit werden Bestrebungen lebendig, sich dieser Menschen anzunehmen, sie der Gemeinschaft zuzuführen und ihnen zu helfen ihr Leben zu verschönen.

Besonders eindrucksvoll und einzigartig gestaltet sich die segensreiche Arbeit des Fürst-Donnersmarck-Instituts zu Berlin. Sie widmet sich den Schwer- und Schwerstbeschädigten. In verschiedenen Bezirken der Stadt treffen sich die Mitglieder periodisch in offenen Heimen zu geselligem Beisammensein. Es sind freiwillige Gemeinschaften, die sich zusammengetan haben, sie wählen unter sich einen Vertrauensmann. Ein Sozialpädagoge der Donnersmarckstiftung ist zumeist anwesend, aber viele Impulse kommen direkt von den Beschädigten. Es entstehen Freundschaften und Kameradschaften, die Menschen haben ähnliche Probleme, die sie miteinander besprechen; es ist rührend, wie sie sich gegenseitig helfen, trösten und aufmuntern. Gemeinsam basteln sie im Rahmen ihrer Fähigkeiten und fertigen schöne und nützliche Gegenstände. Sie verreisen miteinander. Vielen von ihnen war es erstmalig im Leben vergönnt, ferne Landschaften zu erleben und einige Wochen in einer heiteren Gemeinschaft zuzubringen.

Welche Verwandlungen gehen mit den Menschen vor?! Sie waren vereinsamt, verbittert, unglücklich und gaben sich selbst auf, und nun erleben sie sich als Mitglieder einer größeren Familie von Leidensgenossen; sie erfahren, daß ihr individuelles Leid von vielen anderen getragen wird, und daß auch sie ein Recht auf Lebensfreude besitzen,- sie lernen wieder lachen und sind gelöst.- Vordergründig im Rahmen der Arbeit der Fürst-Donnersmarck-Stiftung geschieht viel, die sozialpädagogische und psychagogische Arbeit wird geplant und sachgemäß durchgeführt. Aber das ist nur die Fassade der Arbeit, das Gerüst. Was wirklich geschieht, vollzieht sich in einer anderen, hintergründigen Schicht; der Mensch, der durch Unglück, Leid, Krankheit, Verkrüppelung sich selbst aufgab, resignierte, er gelangt durch die Begegnung mit Leidensgenossen und mit Menschenführern zu neuen Erlebnissen und Einsichten.- Es werden in ihm Kräfte der inneren Be-sinnung, der Verinnerlichung intensiviert, die ein ganz anderes Rüstzeug für das Bestehen im Leben bieten, als der moderne, vordergründig lebende Mensch es zur Verfügung hat.

Mehr als Anderes kann gerade Krankheit und Gebrechen dem Leben ungeahnte Tiefen und Entscheidungen vermitteln. Freude ist nicht an Geld, an Schönheit, Reichtum oder Gesundheit gebunden. Freude ist ein Geschenk Gottes!

---/////---

"Selbstmord mit Messer und Gabel?"

Von Manfred Wistuba (Gr.Charlottenburg).

Natürlich ist die Überschrift nicht wörtlich zu nehmen, sondern symbolisch gemeint als Anspielung auf unsere vielfach falsche Ernährungsweise mit ihren oft tödlichen Folgen. - Ich möchte heute kurz ein Thema behandeln, das in der Theorie eine weltweite Verbreitung aufweist, in der Praxis aber meistens wenig Beachtung findet: die Ernährung der älteren und speziell auch der körperbehinderten Menschen. Bewußt beschränke ich mich auf die Älteren, weil im allgemeinen der Verdauungsductus der Jüngeren sich einer evtl. Fehl- oder Überernährung leichter anzupassen vermag. Daraus geht schon etwas Grundsätzliches hervor, - nämlich daß die Ernährung der älteren Menschen anders sein muß, als die der jüngeren und daß die Organbeanspruchung Älterer einer gewissen Schonung bedarf.

Wenn wir uns über dieses (sicher nicht allen angenehme) Thema unterhalten wollen, müssen wir von einer Grundsituation ausgehen und zugeben: wir älteren Körperbehinderten neigen dazu (meistens auf Grund unserer Bewegungsbehinderung) Fett anzusetzen, und wenn dieses dann eine gewisse Korpulenz erzeugt hat, fällt es doppelt schwer, körperlich Unternehmungsgeist aufzubringen, so daß wir versucht sind, anderen uns entgehenden Abwechslungen und Genüssen die des guten Essens und Trinkens entgegenzusetzen, so daß dadurch ein "Circulus-diabolus" entsteht, ein Teufelskreis, der uns zuletzt zu schwerem Schaden gereicht.

Es ist nicht Aufgabe dieses kleinen Aufsatzes, das ganze Gebiet falscher Ernährungsweisen ausführlich zu behandeln, abgesehen davon, daß sich medizinische Kapazitäten über Einzelheiten richtiger Ernährung durchaus nicht immer einig sind, sondern ich kann hier nur Grundsätzliches sagen. Als sozusagen "Warnschüsse" brauche ich nur einige Überschriften oder Schlagworte der Tagespresse zu zitieren, um zu zeigen, wie ernst man an verantwortungsbewußten Stellen das angeschnittene Thema nimmt: "Krank durch falsche Ernährung" sagt Dr.med.Holtmeier (Leiter der Ernährungsphys.Abtlg.der Universitätsklinik Freiburg) und führt aus, daß immer mehr Menschen an Herzinfarkt, Aderverkalkung und den Folgen von Bluthochdruck durch übermäßige und falsche Ernährung vorzeitig sterben, da der Fettverbrauch im Vergleich zu Kohlehydraten und Eiweiß viel zu hoch sei. - "Die Speisekarte entscheidet unser Schicksal" stellt der internat.Ernährungskongreß in Hamburg fest und meint: viele Millionen Menschen essen zuviel: in den Wohlstandsoasen Mitteleuropas und Nordamerikas grassiert die Fettsucht; der Mangel an Eiweiß, Vitaminen und Mineralstoffen beschleunigt die Altersgebrechen, - Übergewicht begünstigt Herz- und Kreislaufstörungen sowie Gefäßschäden, die Anfälligkeit gegenüber Infarkten, Embolien und Schlaganfällen steigt, - die Lebenserwartung wird bis zu 40% verkürzt! Das 'Zuviel' ist die größte Gefahr! Wenig Fett und Kohlehydrate, mehr Eiweiß, geringere Kalorienzufuhr für Ältere! - "Gut gefüttert aber schlecht ernährt" seien die Deutschen im allgemeinen, konstatiert der "Kongreß der Dt.Ges. für Ernährung in Berlin" und stellt fest, daß unsere Eß-Normen, an denen viele Menschen wegen Überfütterung sterben, noch aus der Zeit stammen, in der Lebensmittel nicht in der heutigen Fülle vorhanden waren. - Beim Pharmazie-Kongreß in Meran meinte Prof.Weissbecker, daß die Fettsucht trotz geistreicher Theorien in erster Linie ein "Bilanzproblem" sei, daß also die jeweilige Kalorienzufuhr größer ist, als der Kalorienverbrauch; nur durch eine krankhafte Schädigung des

./.

sogenannten Sättigungszentrums im Gehirn entwickelt sich ein 'unwiderstehlicher EBzwang'; wieder wird empfohlen: viel Eiweiß, wenig Fett und Kohlehydrate.- Der Bundesausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung weist in seiner Broschüre "Beim Alterwerden sich richtig ernähren" darauf hin, daß ältere Menschen zwar einen geringeren Kalorienverbrauch haben, daß sich jedoch ihr Bedarf an bestimmten Nährstoffen, wie Eiweiß, Vitaminen und Mineralstoffen erhöht, um die Zellerneuerung, bezw. den Knochensubstanzabbau sinngemäß zu steuern. Die moderne Medizin hat einen relativ neuen Begriff geprägt, nämlich die Geriatrie, das ist die Wissenschaft von den Krankheiten, die den Alternsprozeß begleiten, und obgleich sich die ärztlichen Auffassungen über wirkungsvolle Therapien, d.h. Heilmethoden und Heilmittel unterscheiden, so herrscht doch über viele Ursachen von Alterskrankheiten Übereinstimmung, so z.B. darüber, daß oft eine falsche, zu reichliche und zu fette Ernährung der Grund für typische Alters-Beschwerden ist. Ich gebe hier natürlich keine allgemeingültigen Rezepte, etwa für das weite Gebiet der Diätkost oder der Schlankheitskuren, denn das sind Dinge, die ganz individuell verordnet werden müssen, - ich sage nur "Allgemein-gültiges" und muß auch wegen der Raumbegrenzung darauf verzichten, auf die erwiesenen Zusammenhänge seelischer Stimmungen mit der Eblust einzugehen (auf den vom Volksmund instinktiv richtig benannten "Kümmerspeck"), - aber noch einige 'Fachmänner' seien zitiert: Dr. Fr. X. Mayr: "Der Darm geht mit den Hühnern schlafen und wacht mit ihnen wieder auf, - daher Frühstück wie ein König, Mittag wie ein Edelmann, Abendbrot wie ein Bettler!" - Dr. med. A. Bartussek: "Gut gekaut ist halb verdaut, - man sollte nicht glauben, mit wie wenig Nahrung man satt werden kann!" - Der Ärztekongreß in Montecatini stellt fest: "Wer falsch ißt, wird früher alt, - fettarme Kost schützt vor Diabetes und Arteriosklerose!" - Letzte Test's ergaben: 14 Millionen Deutsche leiden unter Übergewicht; wer 15-20% Übergewicht hat, lebt nur halb solange wie ein Schlanker. - Zuletzt soll noch mein Bruder zu Wort kommen (Dr. med. vet. U. Wistuba/Wien), ehemals Generalsekretär der Int. Ges. für Nahrungs- u. Vitalstoff-Forschung, der empfiehlt, besonders auf eine vielseitige, gemischte Kost in Maßen zu achten, um dem Körper möglichst alle wichtigen Stoffe zuzuführen.

Als Zusammenfassung also: wir älteren, körperbehinderten Menschen, die im allgemeinen unter Bewegungsmangel leiden, haben nur einen geringen Kalorienverbrauch und sollten daher darauf achten, daß unsere Ernährung eiweißreich, kohlehydrat- und fettarm ist, dabei aber abwechslungsreich und immer mengenmäßig gering. Vorsicht auch bitte bei den üblichen abendlichen Näschereien und Getränken während des Fernsehens, - auch bei den bevorstehenden Feiertagen (Weihnachten/Neujahr) sollten wir daran denken, daß es "Festtage" und nicht "Freitage" sein sollen. - Neuerdings ist übrigens durch die Nachbarschaftsheime eine kostenlose Broschüre des "Berliner Landesausschuß für gesundheitliche Volksbelehrung" zu haben, die im Kapitel über "Alter und Ernährung" im wesentlichen mit meinen Empfehlungen übereinstimmt und durchaus beachtenswert ist.

Ich schließe mit dem Wunsche "Guten Appetit für eine gesunde und sinngemäße Ernährung" und mit dem mahnenden englischen Sprichwort:

"Je länger der Gürtel, desto kürzer das Leben!"

...---//---...

Zitherklub Ravensberg bei uns zu Gast.

:+:

Schon lange war dieser Besuch geplant, endlich konnte er unter Leitung des Vorsitzenden Horst Bentrup durchgeführt werden. Vom 30.9. - 2.10.67 waren die Bielefelder unsere Gäste. Sie behielten ihren Bus hier in Berlin, eine gute Möglichkeit, sich das Gesicht des neuen Berlin anzusehen, sich über die Situation Berlins zu informieren, wie es ja für alle Berlin-Besucher gut und richtig ist.

Die Fahrt des Zitherklub Ravensberg nach Berlin hatte aber noch einen uneigennützigen Zweck. - Beim letzten Abschied in Oerlinghausen wurde uns versprochen, für uns ein Konzert in Berlin zu veranstalten. Und dieses Versprechen wurde nun eingelöst. Am Sonnabend den 30.9.67 kamen pünktlich und in Scharen unsere "Donnersmärcker" und waren bereits vor Beginn in Höchstimmung. Kurz nach 16,30 Uhr hob der Dirigent Willi Brödhage den Stab und eröffnete das Konzert mit einem Marsch. Nach dieser flotten Musik ging es zunächst etwas sanfter weiter mit "Unter dem Lindenbaum". Doch was soll's, alle Programmnummern hier aufzuzählen würde zu weit führen. "Offiziell" waren es elf an der Zahl, launig angesagt vom Vorsitzenden Horst Bentrup. Ein mir vorliegendes Programm enthält unten den Vermerk: 'Änderungen vorbehalten'; es hätte besser heißen müssen: 'Erweiterungen vorbehalten'. Allein die Tatsache, daß 50 Minuten mehr an Zeit für dieses Konzert gebraucht wurden, macht es deutlich, daß diese Zeit mit Einlagen und Zugaben ausgefüllt war. Monika Gumst sang und jodelte Frisch, fröhlich und frei, Onkel Paul animierte alle in seiner mitreisenden Art zum gemeinsamen Gesang, alle Bielefelder und das Orchester sangen und spielten "Mein Zillertal" und ein Jägerlied. Der Beifall und die Begeisterung nahm zu und kein Ende. Doch 'immer wenn's am schönsten ist, sagt man sich Ade'; einmal muß ja Schluß sein. - Es wurde am Anfang von Herrn Bentrup die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Konzert für alle eine rechte Freude sein möge; nun, alle Bielefelder haben wohl die Überzeugung mitgenommen: dieses "Freude-geben" ist ihnen gelungen. Es wurden von Herrn Meißner gute von Herzen kommende Dankesworte gesprochen. Gegenseitig wurden Geschenke ausgetauscht (einen Wandteller für unser Heim) und dabei die bestehende Freundschaft noch einmal unterstrichen und bekräftigt. Es war nur schade, daß Frau Neukirchen durch ihren Urlaub verhindert war. Ihre telefonischen Grüße und guten Wünsche für ein gutes Gelingen wurden von Herrn Bentrup übermittelt und mit Beifall aufgenommen. - Den Abschluß des harmonisch verlaufenen schönen Abends bildete ein Imbiß und gemütliches Beisammensein.

Und nun sollen den Bielefeldern die Ohren klingen, wenn ich im Namen aller "Donnersmärcker" noch einmal herzlich für diese schöne Konzertveranstaltung danke und ihnen die Worte des Abends zurufe: "Auf ein baldiges Wiedersehen und Wiederhören!"

he-ft

A U S D E N G R U P P E N :

"Der Lichterfelder Schloßbote".

Ein unwahrscheinlich schöner Sommer ermöglichte es, fast alle Gruppentage der "Steglitzer" auf der Parkterrasse des Schloßchens im Grünen abzuhalten. Wie schön es dort ist, können die Fernsehzuschauer in einiger Zeit im 2. Programm selbst sehen, denn ein Teil der Aufnahmen des Films "Peter Schlemihl" wurde im Park und Schloßchen Lichterfelde gedreht, - aber gerade dann zeigte sich das Wetter ziemlich ungnädig.

Den 'Donnersmärckern', die nicht verreisen konnten, bot unser Freizeitgelände in Frohnau und auch das schöne Sportheim des V.S.B. am Rupenhorn genug Möglichkeit, sich in frischer Waldluft zu erholen. So fuhr unsere Gruppe am 26. August nach Frohnau, um dort (mit 1/4 Jahr Verspätung durch Urlaube etc.) das 13-jährige Bestehen der Gruppe zu feiern. Wolkenbruchartige Regenfälle ließen uns, als wir schon unterwegs waren, fast alle Felle wegschwimmen, doch als wir ankamen, war alles halb so schlimm. Es wurde dennoch ein fröhliches Beisammensein, zumal nachmittags sogar die Sonne einigemal durch die Wolken kam.

Bei bestem "Dampferwetter" veranstaltete das Nachbarschaftsheim Steglitz am 4. Sept. eine Fahrt. M.-S. "Kohlhase" erwartete mit dem großen Sonnendeck in Wannsee ca. 100 Gäste des NBH. In einer grossen Seenrundfahrt ging es erst an der Pfaueninsel vorbei durch die Glienicker-Brücke bis zur Zonengrenze. Am anderen Ufer sahen wir wehmütig die altvertraute Silhouette von Potsdam hinter Stachel-drahthindernissen liegen. Es wurde gewendet und ging dann nach Gatow, wo in der "Linde" das Mittagessen eingenommen wurde. Nachmittags fuhren wir nach einem Umweg über Brüningslinden durch den Kleinen Wannsee zum Stölpchensee, wo uns im 'Seebad' eine Kaffeetafel erwartete. Im Düppeler-Forst konnte ein Spaziergang gemacht werden, und als wir in der Abenddämmerung von Bord gingen, da stellten wohl alle Teilnehmer fest, einen schönen und abwechslungsreichen Tag verlebt zu haben.

Damit möchte ich heute meine Schilderung schließen als Euer

Paul Wucherpfennig.

"Gruppe Neukölln II"

Fast unbemerkt ist der Herbst an die Stelle des Sommers getreten. Nicht mehr lange währt es und wir sprechen immer öfter vom Weihnachtsfest. Schon jetzt sind fleißige und geschickte Hände dabei, den Weihnachtsbazar mit hübschen und praktischen Dingen zu bereichern. - Aus Gesang, Vorlesungen, Handarbeiten, dem Anhören schöner Schallplatten oder Diskussionen bestand unser Gruppenprogramm. - Am 13.9., dem Tag, an dem wir uns vor zwei Jahren kennenlernten, vergaßen wir im "Hansa-Theater" bei einer netten Volkskomödie für einige Stunden den Alltag. - Fast wie ein Traum ist es, daß unsere Gruppe im Juli wieder drei herrliche Wochen im Versehrtenheim-Schädestraße verleben durfte. Herzlichen Dank allen, die um uns bemüht waren! - Als ein neues Gruppenmitglied begrüßen wir Frau Schimanski und wünschen gute Gemeinschaft mit uns allen. - Bald beginnen wieder die beliebten Vorträge im Versehrtenheim, - wir freuen uns schon darauf!

Ursula Körner.

Sommerzeit - Urlaubszeit.

Die erste diesjährige Fahrt nach Frohnau fand bei echtem 'Donnersmärckerwetter' statt. Dankbar genossen wir unter wolkenlosem Himmel einen erholsamen Tag auf unserem Freizeitgelände. Viel zu schnell verging die Zeit, - nicht einmal unser "Frohnauer Lied" erklang. In dem frohen Bewußtsein, wieder einmal in der großen Gemeinschaft beisammen gewesen zu sein, traten wir den Heimweg an.

In unserem Gruppenleben machte sich die Urlaubszeit bemerkbar; trotzdem hatten wir ein abwechslungsreiches Programm: Unterhaltungsspiele, Rätsel- und Quizfragen hielten die geistigen Fähigkeiten in Schwung, - Lieder, Gedichte und Geschichten führten uns Daheimgebliebene von der Lüneburger Heide über den schönen Nordseestrand bis in die weiten Jagdgründe Amerikas.

Einen schönen Gruppentag verlebten wir in Rupenhorn. Hier konnte man sich so recht von den Strapazen des Alltags erholen. Wohltuend empfanden wir den weiten Ausblick auf den Stößensee. Obwohl der Wettergott mit einem weinenden und einem lachenden Auge auf uns herabblickte, gab es keine Langeweile. Vorbeifahrende Ausflugsdampfer und passionierte Wassersportler brachten uns Landratten Abwechslung, und eine am Ufer entlangschwimmende Schwanenfamilie erbettelte unsere letzten Brote.

Inzwischen hat sich das Rad der Zeit so schnell gedreht, daß wir zur letzten diesjährigen Fahrt nach Frohnau starteten, um noch einmal Waldluft und Ruhe zu genießen. -

Unsere Diskussion über "Stimmungsschwankungen des Versehrten" - "WIR" vom Juli 1967 - ergab eine neue Aussprache zum Thema :

"Vorurteile".

Hand auf's Herz: sind Sie den Mitmenschen gegenüber vorurteilsfrei? Sicher werden Sie über diese direkt gestellte Frage erstaunt sein und mit einem entrüsteten "aber selbstverständlich" antworten. Ist es wirklich so selbstverständlich? Denken Sie einmal ernsthaft darüber nach. - Kommen Ihnen dann wegen Ihrer schnellen Antwort nicht doch Bedenken? Haben Sie nicht noch vor wenigen Augenblicken über einen Vorübergehenden geurteilt - vorschnell geurteilt - ohne sich besondere Gedanken gemacht zu haben? Was wissen wir überhaupt von unseren Mitmenschen? Im Grunde doch herzlich wenig. Wir gehen an ihnen vorüber, grüßen (wenn wir gut gelaunt sind: sogar freundlich) und schon glauben wir, ein Urteil über sie fällen zu können, - zumal, wenn wir uns durch Sympathie oder Antipathie leiten lassen, denn die Zeit, über sie nachzudenken, nehmen wir uns kaum. Wir haben mit uns selbst genug zu tun. Da aber allgemein jedes Vorurteil auf Unkenntnis von Ursachen beruht, sollten wir auf jeden Fall ein vorschnelles Urteil vermeiden, - nur so können wir in der Gemeinschaft ein besseres Zusammenleben bewirken. -

Stoff zum Nachdenken gaben uns auch Betrachtungen von Luise Rinser über Lebensfragen.

Zunächst stellte sie die nachstehende Frage :

.../...

.../...

"Ist Ehrfurcht eine aussterbende Tugend?"

Was bedeutet Ehrfurcht? Es ist tatsächlich eine gewisse Furcht, aber keine, die zur Flucht oder zum Angriff zwingt, sondern eine, die aus liebender Achtung und Verehrung zur Ehrfurcht wird. Ein Gefühl, in dem zwei verschiedene Bestrebungen liegen, - die achtende Scheu, welche Abstand schafft und die verehrende Liebe, die Annäherung sucht. Was in uns Ehrfurcht weckt, hat immer mit etwas "Unbegreiflichem" zu tun, denn Ehrfurcht gehört nur jenen Menschen und Situationen, in denen sich das Göttliche zeigt. Darum müssen wir mit dem Wort 'Ehrfurcht' überlegt umgehen. Sobald sich Zweifel beim Gebrauch des Wortes regen, dürfen wir nicht mehr von wahrer Ehrfurcht sprechen. Wir sollten dann lieber den Ausdruck 'Achtung' wählen. So erweist sich unsere alltägliche Achtung als eine Art Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Menschlichen und Göttlichen. Ständig sollten wir um sie bemüht sein, denn wo Achtung ist, ist auch Liebe. Achtung und Liebe aber bilden zusammen die ethische Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft. -

Eine weitere Frage lautete:

"Sind Sie manchmal neidisch?"

Der Neid ist ein sehr komplexer Begriff. Er schließt sowohl die einfache aktive Habgier, als auch die passive Mißgunst oder Scheelsucht ein und ist nicht nur eine individuelle Eigenschaft, sondern findet auch in Gruppen Ausdruck. Obwohl der Neid als Antriebskraft für jeden Wettbewerb auch im positiven Sinne wirken kann, überwiegt doch seine Gefährlichkeit, die negative Seite. Wie oft kann man, abgesehen von offenen Neidäusserungen, Bemerkungen hören wie: "Frau X ist sehr hübsch, aber sie wird auch älter". Liegt hierin nicht eine ausgesprochene Herabsetzung, weil man neidisch ist und dieses Gefühl dadurch gegenstandslos machen möchte? Auch die Befriedigung über das Mißgeschick eines anderen, der etwas verlor, was man selbst gern haben wollte, deutet auf Neid hin. Gefährlicher als der Neid auf den Sachbesitz anderer ist das Neidgefühl auf Eigenschaften, die man nicht erlangen kann, wie Jugend, Schönheit, Begabung, Gesundheit usw. - Im Grunde genommen heißt neidisch sein: zuzugeben, daß man mit sich und seinem Schicksal nicht ins reine gekommen ist. Der wirklich reife Mensch ist neidlos. "Der wirklich Neidlose ist der vollkommene Liebende" sagt Luise Rinser. Wer aber wollte das von sich behaupten? Die Wahrheit des Satzes bleibt bestehen: "Neid ist die Wurzel allen Übels".

Eva Kamholz.

Die G ü t e eines Menschen
entscheidet über seinen Wert, -
nicht seine G ü t e r !

" Gruppe S c h ö n e b e r g " .

"Der Sommer ist vergangen,- die gold'nen Früchte prangen..."
Schon stehen wir wieder im Herbst, nach einem wirklich schönen Sommer. Das Gruppenleben ging zeitweilig nur ruhig weiter, da das Nachbarschaftsheim Ferien gemacht hatte. Aber bald gab es wieder Abwechslung. Auch zwei neue Mitglieder konnten wir herzlich begrüßen: das Ehepaar Kohlhasse. - Am 9.Sept. fand unsere letzte Frohnau-Fahrt statt, sie enttäuschte durch die nur geringe Teilnehmerzahl; wieviel Mühen und Ausgaben stecken doch in der Vorbereitung so einer Fahrt und dann war der große Bus nur mit 15 Teilnehmern besetzt,- die anderen hatten wegen der unsicheren Witterung aufgegeben! Dabei wurde es doch noch ein schöner Tag. Schon die Fahrt durch das pulsende Großstadtleben, durch bekannte und unbekannte Gegenden ist doch ein Erlebnis. Herzlichen Dank an Frau Andersch, die mir in einer Rundfahrt auch die nähere Umgebung Frohnas zeigte.- Der 12.Sept.brachte uns nach Rupenhorn und wenn auch das Wetter nicht allzu günstig war, wir Unentwegten waren mit dem Herzen dabei und genossen den schönen Havelblick. Es kommt der lange Winter, ehe wir wieder in unseren 'Donnersmarck-Express' steigen dürfen.- Aber unsere Reiselust wurde nochmals ausgiebig befriedigt: Herr Ladeburg vom Bezirk Wedding hatte die Gäste des Versehrtenheims zu einer Berlin-Rundfahrt eingeladen und auch aus unseren Gruppen durften sich Teilnehmer melden. In froher Stimmung fuhren wir über den Kurfürstendamm, zum Europa-Center, zur Urania, der Philharmonie und Kongreßhalle bis zum Potsdamer-Platz. Man kennt Berlin nicht wieder, obgleich man hier aufgewachsen und alt geworden ist. Wehmütig schauten wir nach dem "Osten" hinüber, winkten zum 'roten'Rathaus hinüber und stellten fest, daß die Linden "Unter den Linden" kräftig weiterwachsen. Zum Ernst-Reuterplatz ging es, mit seinen schönen Wasserspielen, dann über die Heerstraße nach Spandau. Mit Staunen erlebten wir, daß aus dem Ackerland eine neue große bunte Stadt erstanden ist. Im Schützenhaus gab es eine frohe Kaffeepause und weiter ging's über den Niederneuendorferdamm nach Siemensstadt mit den riesigen Industrieanlagen; die Paul-Hertz-Siedlung wurde noch besichtigt und die Charlottenburger Christstraße mit den erneuerten, wertvollen Stuckarbeiten,- dann ging es zurück über die Schnellstraße mit ihrem weiten Rundblick zur Schädestraße, wo wir dankbaren Herzens und angefüllt mit den wechselhaften und interessanten Eindrücken des Nachmittags den Bus verließen. Später erlebten wir noch einen frohen Nachmittag mit den Gästen der Schädestraße und immer wieder können wir nur danken für all das, was uns zur Unterhaltung und Belehrung geboten wird. - Über eine weitere Veranstaltung in der Schädestraße, den Besuch lieber Gäste aus Bielefeld etc. wird noch an andrer Stelle ausführlich berichtet.

Agnes Strübing.

.....oo000oo.....

Wenn Christus tausendmal
zu Bethlehem geboren
und nicht in dir: du bleibst
noch ewiglich verloren!

(Angelus Silesius)

.....oo000oo.....

Das Versehrtenheim der Stiftung
in der Schädestraße.

Von Erich Kirks (Gruppe Kreuzberg).

Vor über fünf Jahren wurde uns 'Donnersmärckern' feierlich das Versehrtenheim in der Schädestraße nach völliger Neugestaltung und Renovierung, sowie mit neuem Inventar ausgestattet, zur allgemeinen Benutzung und zu Erholungszwecken übergeben. Unser lieber Graf Kraft Henckel-Donnersmarck kündigte im Rahmen der Feier an, daß die Versehrten nun Gelegenheit haben, sich aus Anlaß verschiedenster Veranstaltungen in dem schönen neuen Haus zu unterhalten und zu erholen; ein beabsichtigter längerer Erholungsaufenthalt wird jeweils durch die zuständigen Bezirks - ämter vermittelt.

Das Heim mit den schönen Schlafzimmern im ersten Stock, den großen Aufenthaltsräumen, der modernen Küchenanlage und dem besonders für Vorträge aller Art und Konzerte geeigneten modernen 'Kultur-Saal' bietet wirklich alle Voraussetzungen zu vollkommenen Erholungsmöglichkeiten. Ein umfangreicher, gepflegter Garten mit der großen Liegewiese verlockt zu ausgedehnten Liegekuren, - die entsprechenden Liegen und Liegestühle stehen zur Verfügung.

Selbst für Schwerstversehrte ist es ein Leichtes, im Rollstuhl vom Keller bis zu den Schlafräumen durch den für diesen Zweck eingebauten Fahrstuhl alle Räume zu erreichen. Hindernisse, wie Schwellen, Stufen etc. gibt es in diesem Hause nicht, der Fußboden ist rutschfest gearbeitet, - ein großes Maß an Bequemlichkeit und Sicherheit wird hier geboten. Auch die zum Mobiliar gehörenden Sitzmöbel sind überwiegend für Versehrte geeignet und auch Rollstühle sind genügend vorhanden.

Neuerdings steht den Versehrten auch ein VW-Bus zur Verfügung, der "Donnersmarck-Expres", der für den Transport Versehrter besonders geeignet ist.

Neben dem großen, mit allen erforderlichen Mitteln ausgestatteten Bastelraum sind auch viele Unterhaltungsspiele und genügend Lesematerial vorhanden. Außerdem hat der Besucher Gelegenheit, die umfangreiche Minigolf-Anlage zu benutzen, - an alles wurde gedacht, um den Besuchern für einen kürzeren oder längeren Aufenthalt im Heim das Leben zu verschönen. Und da für eine gute Erholung auch das richtige "Heimklima" sehr wichtig ist, ist auch dieses dank der erfahrenen Leitung vorhanden; gerade Versehrte wollen gut verstanden sein und ihren verschiedenen Wünschen wird hier nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Fast "unzählige" Gäste haben bis heute einen Erholungsaufenthalt in unserem Heim verlebt, oft sind Schwerversehrte darunter, die wegen ihrer Behinderung ausserhalb unserer Berlin-Insel zu einem Aufenthalt gar nicht mehr imstande sind. Und wenn manche Skeptiker zuerst geglaubt hatten, daß man sich "in Berlin" gar nicht erholen kann, so wurden sie hier bald eines Besseren belehrt. Viele, die sonst keinen Kontakt zu ihrer Umwelt hatten, leben hier wieder auf und schöpfen im Kreis der Leidengefährten neue Kraft. Natürlich spielt auch die Verpflegung, die wirtschaftliche Betreuung zum Wohlbefinden eine große Rolle, und diese Versorgung liegt hier in den besten Händen. Die Küche ist bekannt für ihre Güte, wovon sich auch schon mancher Tagesbesucher überzeugen konnte.

...//...

...//...

Und was fehlt noch zur Vervollkommnung eines Erholungs-Aufenthaltes für Körperbehinderte? Richtig geraten: Leibesübungen und Verkehrtensport! Als notwendiger Ausgleich für die meist fehlende Beweglichkeit bei guter Ernährung und "süßem Nichtstun" ist eine gezielte sportliche Bewegung schon sehr wichtig. Frau Neukirchen stiftet daher mit ihren Kenntnissen als Sportübungsleiterin mit den regelmäßigen Gymnastikstunden sicher nur Gutes.

Während des Erholungsaufenthaltes werden auch Ausflüge und Ausfahrten veranstaltet; Theaterbesuche, Stadtrundfahrten und manchmal ein Besuch in "Carows Lachbühne" in Gatow bringen willkommene Abwechslung.

Liebenswürdige Hilfskräfte stehen der Heimleitung zur Verfügung, um für "Ordnung und Sauberkeit" zu sorgen und die jeweiligen Sozialhelfer sind immer hilfsbereit.

Ich hoffe, die Leser mit meinen Ausführungen nicht gelangweilt zu haben, aber als Verkehrter, der während seiner Besuche in dem schönen Heim seine Wahrnehmungen machte, wollte ich diese auch einmal an andere weitergeben.

=====+++++XXXXXXXX+++++=====

" U n t e r u n s g e s a g t . . . "

Liebe Pressewarte der "WIR" !

Indem wir für Ihre fleißige Mitarbeit, auch im Namen der Leserschaft, unsere Anerkennung aussprechen, bitten wir hierdurch nochmals um Verständnis dafür, daß wir die eingereichten Manuskripte nicht immer wörtlich übernehmen, sondern gelegentlich Kürzungen oder Änderungen vornehmen. Die Kürzungen werden oft durch Raumangel notwendig und da vielfach von den verschiedenen Gruppen über die gleiche Veranstaltung berichtet wird, kommt es vor, daß bei den Schilderungen fast die gleichen Ausdrucksformen verwendet werden, so daß ohne Änderungen das Gesamtbild eintönig wäre. Auch gelangt die "WIR" nicht nur in die Hände der 'Donnersmärcker', sondern wird noch bestimmten sozialinteressierten Behörden etc. zugestellt, so daß die Redaktion manchmal die Textgestaltung nach anderen Gesichtspunkten vornehmen möchte, als der nur im Interesse seiner Gruppe berichtende Pressewart. Natürlich soll möglichst die Individualität der Berichterstattung gewahrt bleiben, - Änderungen erfolgen nur im Interesse des Ganzen und sind keine Kritik an der Person des Berichters! (Im Prinzip begrüßen wir eine ausführliche Berichterstattung, da sich Kürzungen ja leichter vornehmen lassen, als Ergänzungen.) - Auf weitere gute Zusammenarbeit!

DIE REDAKTION der "WIR"

NS:

"Recht lang! war Herbert Fett sehr krank, jetzt schreibt er wieder, - Gott sei Dank!"

Frei nach Wilhelm Busch begrüßt die Redaktion unseren alten "WIR"-Betreuer als Bericht in dieser Ausgabe und wünscht weiterhin gute Genesung!

----//---

F R O H N A U - H E R B S T - B A S A R



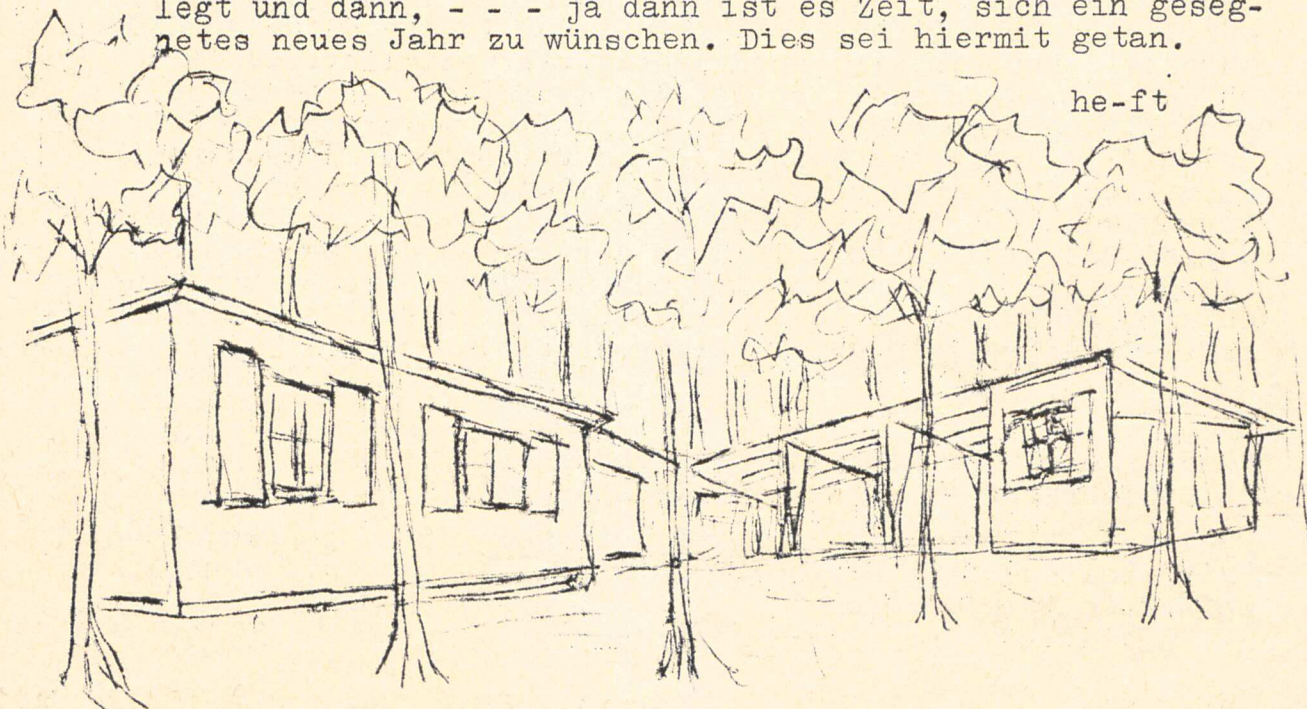
O K T O B E R ! - Ja die Drehscheibe dieses Jahres hat ihr ltztes Viertel begonnen und nähert sich ihrem Endpunkt, mit dem dann der Ausgangspunkt des nächsten Jahres erreicht wird. Im Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, steht die Natur noch in schönster Farbenpracht. Sie begibt sich aber bald zur Ruhe, bereitet sich auf den nächsten Frühling vor und wartet zunächst auf den Winter; - der ja bestimmt kommt.

Auch unser Freizeitgelände in Frohnau muß sich jetzt zur Ruhe begeben; der Aufenthalt im Freien wird ungemütlich. So wird am 15. Oktober auf dem Freizeitgelände alles winterfest gemacht. Eduard Kalus und seine Frau gehen an ein letztes Wirken für dieses Jahr. Wir haben beiden sehr viel zu danken, daß sie sich in jedem Sommer für die Ordnung und den guten Ablauf auf dem Gelände in Frohnau einsetzen. - Der Besuch unseres Freizeitgeländes war in diesem Jahr 100 % stärker als im vorigen. -

Jetzt verlagert sich die Gruppenarbeit auf den "Innenbetrieb" und z.Zt. vorerst auf die Vorbereitungen zum Weihnachtsbasar. Vergessen wir nicht, daß wir den Erfolgen unserer Weihnachtsbasare die Annehmlichkeiten des Freizeitgeländes verdanken. Hier greift Winter und Sommer ineinander. Alle Bastler und sonstigen Mitwirkenden werden zu neuen Aufgaben gerufen. So werden wir wohl auch wieder wie seit Jahren schon Erika Galke an der Basarkasse sitzen sehen. Sie hat es bisher in alter Treue getan, drum sei ihr einmal ein besonderer Dank gesagt.-

Mit dem Basar und seinen Vorbereitungen kann man bereits sagen "es weihnachtet sehr". Dies ist tatsächlich der Fall; die Termine für die Weihnachtsfeiern werden schon festgelegt und dann, - - - ja dann ist es Zeit, sich ein gesegnetes neues Jahr zu wünschen. Dies sei hiermit getan.

he-ft



" W I R " wünscht allen Geburtstagskindern im Oktober, November und Dezember ein frohes neues Lebensjahr:

Ein angenehmes und heiteres Leben
kommt nicht von äußeren Dingen;
Der Mensch bringt aus seinem Innern
wie aus einer Quelle
Lust und Freude in sein Leben.

Plutarch.

=====

V E R A N S T A L T U N G S K A L E N D E R

=====

Mo. 23.10.67	15 Uhr	Spatzen-Gruppe (Wed.III) Versehrtenheim
Di. 24.10.67	15 Uhr	Bezirksamt Zehlendorf Versehrtengruppe im Versehrtenheim
Do. 26.10.67	18 Uhr	Vortrag: "Soziale Symmetrie" Heinz Ladeburg
Do. 2.11.67	18 Uhr	Vortrag: "Was kostet meine Gesundheit?" Kirchenrat W.Schian
Mo. 6.11.67	14 - 18 Uhr	Basteln für alle Interessierten, für den Basar im Versehrtenheim
Do. 9.11.67	14 - 18 Uhr	Wir basteln weiter!!!!!!!!!!
Mo. 13.11.67	15,30 Uhr	Arlitt-Gruppe (Wed.IV) Versehrtenheim
Di. 14.11.67	10 Uhr	Vorbereitung für die Ausstellung im Rathaus Zehlendorf
Mi. 15.11.67	10 - 18 Uhr	Ausstellung und Basar im Rathaus Zehlendorf
Do. 16.11.67	18 Uhr	Lichtbildervortrag: "Safarie in Afrika" Direktor Heger
Sa. + So. 18./19.		Arbeitswochenende der Laienspiel- Gruppe im Versehrtenheim
Do. 23.11. - Fr. 1.12.67	9 - 17 Uhr	Weihnachtsbasar im Rathaus Wedding Neubau
Do. 30.11.67	18 Uhr	Vortrag: Ein Gespräch über Indien mit dem Inder Keshav Johri

Unsere W e i h n a c h t s f e i e r n.



Mo. 11.12.67 15,30 Uhr Weihnachtsfeier der Spatzen- und
Maikäfergruppe im Versehrtenheim

* Mi. 13.12.67 Weihnachtsfeier Gruppe Steglitz
NBH

Do. 14.12.67 15 Uhr Weihnachtsfeier der Gruppen *
Wedding I und II, Altenwohnheim

Fr. 15.12.67 14,30 Uhr Weihnachtsfeier Gruppe Kreuzberg
NBH-Urbanstr.

Fr. 15.12.67 18 Uhr Weihnachtsfeier Gruppe Neukölln *
NBH - Neukölln

Sa. 16.12.67 16 Uhr Weihnachtsfeier der V D K - Jugendgr.
Versehrtenheim

* Mo. 18.12.67 18 Uhr Weihnachtsfeier der Gruppen
Friedenau, Schöneberg, Arlitt-Gruppe
und Zehlendorf im Versehrtenheim

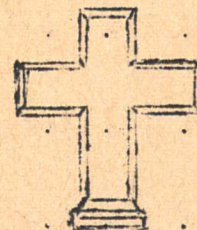
Di. 19.12.67 15 Uhr * Weihnachtsfeier der Behindertentages-
stätte Zehlendorf - Versehrtenheim

Do. 21.12.67 18 Uhr Weihnachtsfeier der Gruppen
Charlottenburg, Jugend I und II
Neukölln II im Versehrtenheim *

+++++

Unser Gruppenmitglied

O t t o T h o m a n n



ging am 27. August 1967 für immer von uns.

Krankheit erzwang schon lange sein Fern-
bleiben von unseren Gruppenabenden; nun
bleibt die Lücke für immer. Otto's stille
Art und doch rege Anteilnahme am Gruppen-
leben werden wir vermissen. -
Ruhe in Frieden!

In stillem Gedenken
Gruppe Steglitz